

Diese sechs hätten es auch verdient

Heute Abend wird die Ehren-Födlebürgerin der St. Galler Fasnacht gekürt. Auch die Stadredaktion hat sechs Vorschläge.



Anita Zimmermann lässt sich von Widerständen nicht vom Kurs abbringen. Bild: Michel Canonica

Kulturschaffende Anita Zimmermann und ihr Kunstprojekt «Grauer Himmel» bewegen. Mit dem kleinsten Skigebiet der Welt in der Stadt St. Gallen schafft die Künstlerin etwas, was nur wenigen gelingt: Die Menschen dazu bewegen (auf der Piste wortwörtlich), über Kunst, Finanzierung und Sinnhaftigkeit zu diskutieren.

Piste und Skilift polarisieren. Genau eine solche Auseinandersetzung macht Kunst überhaupt erst spannend. Wann wurde zuletzt so kontrovers in der Stadt St. Gallen, und darüber hinaus, über eine Kunstinstallation debattiert? Spontan fällt da nur Roman Signer mit seinem «Wasserturm» im Grabenpärkli ein. Heute aus dem Stadtbild kaum mehr wegzudenken. Das kleinste Skigebiet hingegen ist temporär. Und zeigt, dass viele Leute im Kunstverständnis seit den 1980er-Jahren nicht viel weiter gekommen sind.

Trotz aller Widerstände liess sich Zimmermann nicht von ihrem Vorhaben abbringen. Das muss geehrt werden, wenn nicht mit dem Verschuss zur Föbine, dann mindestens mit einem Kafi am Pistenrand. (rr)



Andreas Vögeli trat nach der Pagne als Präsident des Stimmbüros zurück. Bild: Ralph Ribi

Wahlleiter Fiasko und Wahldebakel, Schlußerei und Lapsus oder auch: fatal für die Demokratie. Andreas Vögeli schlug im Herbst viel Kritik entgegen, teils gar Häme. Als Präsident des Stimmbüros hatte er das falsche Wahlergebnis zu verantworten. Die FDP hatte nicht vier Sitze gewonnen, sondern einen verloren. Durch einen Fehler in einer Excel-Tabelle waren der Partei viel zu viele Stimmen zugeschrieben worden. Vögeli hatte am Wahlsonntag nicht auf Unstimmigkeiten reagiert, keine Nachkontrolle veranlasst. Ein Fehler.

Doch er bemerkte am Tag danach das falsche Resultat, bewies Grösse und stellte sich den Konsequenzen – und der nationalen Presse. Vögeli wirkte bedrückt, beantwortete aber alle Fragen, egal wie unangenehm. Er wich nicht aus, suchte keine Ausflüchte. Er legte dar, welche Erkenntnisse aus dem Fehler gezogen werden. Tags darauf gab Vögeli den Rücktritt bekannt, ein konsequenter Schritt. Nicht allen Menschen gelingt es, mit Fehlern richtig umzugehen. Vögeli ist es gelungen. Er hat Födle bewiesen. (mha)



Zeigte in der Türkei Födle vom Penaltypunkt: Stephan Ambrosius. Bild: zvg

Penaltyschütze 29. August in der türkischen Stadt Trabzon: Schafft der FC St. Gallen den Sprung in die Gruppenphase der Conference League? Auch nach 120 Spielminuten lässt sich die Frage nicht beantworten. Die Entscheidung fällt im Penaltyschiesens.

Der letzte St. Galler Schütze heisst Stephan Ambrosius. Trifft er, beschert er dem Klub einen europäischen Herbst und gut drei Millionen Euro. Der Innenverteidiger hat zu diesem Zeitpunkt noch keine Minute in der Super League absolviert, stiess erst kurz davor vom Hamburger SV zu den Espen und übernimmt Verantwortung. Bereits das erfordert gehörig Födle.

Als würde das nicht genügen, setzt Ambrosius aber noch einen drauf: Er verwandelt den Penalty nicht nur souverän, sondern schaut dabei nicht einmal hin. «No look» nennt sich das. Im Nachhinein wird Ambrosius sagen: «Ich wollte den Torhüter nicht anschauen und wusste ja, wohin ich schiessen will.» Der 26-Jährige ist seit dem Penalty Publikumsliebling und ein würdiger Ehren-Födlebürger-Kandidat. (arc)



Matthias Wenk konvertierte von den Katholiken zu den Reformierten. Bild: Carina Majer

Konvertit Es gibt Karriere-sprünge, die überraschen. Wie jener von Matthias Wenk. Er bleibt City-Seelsorger in St. Gallen, nur eben auf der anderen konfessionellen Seite. Ein wahrhaft biblisches Wunder!

Einmal katholisch, immer katholisch? Nicht für Wenk. Er wechselt. Die Reformierten freut's. Man habe «jemanden dazugewonnen», heisst es dort mit der Souveränität eines Fussballclubs, der einen talentierten Spieler ablösefrei verpflichtet hat. Für die Katholiken hingegen ist es ein Transfer mit Symbolkraft.

Wenks Entscheidung war keine spontane Eingebung. Jahrelang hat sich der Seelsorger mit den Strukturen der katholischen Kirche auseinandergesetzt – und dabei festgestellt, dass er sie nicht mehr mittragen kann. Besonders die Priesterweihe stört ihn: eine Männerdomäne, die Frauen ausschliesst. «Es muss so sein», heisst es. Doch muss es? Wenk sagt nein und geht dorthin, wo Gleichheit grossgeschrieben wird. Und dafür braucht es – man muss es auf gut sanktgallerisch sagen – Födle. (mem)



Laura Bucher exponierte sich am 23. Dezember für die Badhütte. Bild: Anna Tina Eberhard

Kulturministerin Politikerinnen und Politiker wissen, wie sie sich ausdrücken müssen – diplomatisch, bloss niemandem auf die Füsse treten, denn bis zu den nächsten Wahlen dauert es maximal vier Jahre. Regierungsrätin Laura Bucher, Vorsteherin des Departements des Innern, nahm am 23. Dezember vergangenen Jahres kein Blatt vor den Mund, als sie von Medienschaffenden auf den verheerenden Brand der Badhütte im See vor Rorschach angesprochen wurde. Ohne Rücksprache mit Kolleginnen und Kollegen der Kantonsregierung sagte sie: «Der Kanton wird den Wiederaufbau selbstverständlich im Rahmen seiner Möglichkeiten und mit Beiträgen aus der Denkmalpflege unterstützen.»

Die Sozialdemokratin war sehr mutig mit dieser Aussage. Sie bewies Födle. Weiter so, Frau Regierungsrätin, bitte! Denn bereits werden von anderen Personen präventiv Gründe genannt, weshalb der Wiederaufbau viel Zeit brauche. Etwa marode Betonpfeiler oder fehlendes Geld in der Kasse. Laura Bucher hätte Föbinen-Ehre verdient. (dwi)



Céline Bradke übernahm den Lead für die Frauenfussball-EM in St. Gallen. Bild: Benjamin Manser

Projektleiterin Mit 24 Jahren in die Bresche zu springen, wenn ein Grossprojekt führungslos ist – das braucht Födle. Genau das hat Céline Bradke bewiesen, als sie die Leitung des Projektteams der «Host City» St. Gallen für die Frauen-EM 2025 übernahm.

Im vergangenen Juni informierte die Stadt St. Gallen, dass Roger Hegi, ehemaliger Trainer des FC St. Gallen, die Projektleitung aus gesundheitlichen Gründen abgeben muss. Als Nachfolgerin präsentierte die Stadt Céline Bradke. Sie arbeitet seit 2023 im Projektteam.

Die ehemalige Spielerin des FCSG sagte einst: «Ob Ballmädden oder Wasserflaschenverteilen: Für mich war sofort klar, dass ich an der Frauen-EM dabei sein will – egal wie.» Dass sie nun Chefin der EM in St. Gallen ist, hat Födle gebraucht. Denn gemäss ihren Aussagen hatte sie nur 24 Stunden, um zu entscheiden, ob sie den Posten annehme oder nicht.

Wenn Bradke in jungen Jahren bereits genug Mut hat, sich so einem Megaprojekt anzunehmen, braucht der Schritt vor die Konfettikanone vermutlich nicht mehr so viel Födle. (lto)

Autobahnanschluss Winkeln an Wochenenden teils gesperrt

Sanierung Das Bundesamt für Strassen (Astra) beginnt in der Nacht auf Montag mit der Sanierung des Autobahnanschlusses Winkeln. Wie das Astra bekannt gibt, sind für die Arbeiten diverse Nacht- sowie Wochenendsperrungen des Anschlusses nötig. Im Rahmen der Arbeiten werden der Anschluss sowie Teile der angrenzenden Zürcher-, Appenzeller- und Bildstrasse instandgesetzt, wobei unter anderem Randabschlüsse saniert, Fahrzeugrückhaltesysteme ersetzt sowie die Asphaltbeläge erneuert werden. Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende August abgeschlossen.

Die Nachtsperrungen unter der Woche erfolgen jeweils von Sonntag bis Mittwoch, 19 bis 5 Uhr morgens, sowie von Donnerstag, 21 Uhr bis 5 Uhr morgens. Die Wochenendsperrungen erfolgen jeweils zwischen Freitag, 19 Uhr, durchgehend bis Montagmorgen, 5 Uhr, sowie von Samstag, 18 Uhr, durchgehend bis Montagmorgen, 5 Uhr. Da der Anschluss über mehrere Ein- und Ausfahrten pro Richtung verfügt, können Sperrungen einzelner Fahrbeziehungen

über Umleitungen mit geringem Zeitverlust kompensiert werden, schreibt das Astra. Auch führt es ein Beispiel an: Ist die Einfahrt in Richtung St. Margrethen vom Bildstrassenkreisel herkommend gesperrt, kann die Autobahn über die Umleitung Geissbergstrasse – Zürcher Strasse erreicht werden. Das Astra kommuniziert deshalb nur jene Sperrungen mit längeren Umfahrungszeiten oder die über längere Zeit stattfinden. Vorbehaltlich witterungs- oder bauablaufbedingter Verschiebungen sind im März folgende Sperrungen vorgesehen:

– Ausfahrt Fahrtrichtung St. Margrethen: 17. bis 19. März (jeweils von 19 Uhr bis am Folgetag um 5 Uhr)

– Ein- und Ausfahrten beide Fahrrichtungen: 21. bis 24. März (ab Freitag, 19 Uhr, durchgehend bis Montag, 5 Uhr)

– Ausfahrt Fahrtrichtung Zürich bis Überführung Bildweierstrasse: 28. bis 31. März (von Freitag, 19 Uhr, durchgehend bis Montag, 5 Uhr). (pd/arc)

St. Galler Bär



Freinacht Der 1. Mai ist im Kanton St. Gallen ein hundskommuner Arbeitstag. Der Stadtrat wollte deshalb die Freinacht am Tag der Arbeit streichen. Die Linken hatten etwas dagegen und wehrten sich: mit Erfolg. Im «Schwarzen Engel» kann somit weiterhin auch dann noch gefeiert werden, wenn bereits alles schläft.